

er.
truppen-
er Band
762) 5-6
zernecki,
annstadt.

er

n

ründet
61.

abrik,

nen,
brlichen

ler und
n.

752) 2-6

ri.

errichtet.

Erhält mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig 10 fl. — fr.
Jahrl. 5 „ 50 „
Stichtags 2 „ 50 „
Monatlich 85 „

Mit Zustellung ins Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln. Nummern 5 fr.

Wit- und Waisenrenten:
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Stichtags 3 „ 50 „

im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Stichtags 4 „ 50 „

Für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.

Manuskripte werden nicht zurück-
gegeben; unfrankierte Briefe nicht
angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Vertrieb
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;

ferner bei den Annoncen-Expediti-
onen: in Budapest: Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger; in Wien: A. Oppell,
Haasenstein & Vogler, Rudolf
Mosse, M. Dukas, M. Stern,
H. Schallek, J. Danneberg,
in Berlin, Hamburg, Paris:
Haasenstein & Vogler; in
Frankfurt a. M.: Haasenstein
& Vogler, G. L. Danneberg & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einspaltigen
Garnitur kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 fr., das
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal
5 fr. 5 W., egal der Stempel-
gebühr à 30 fr.

Post-Abonnements-Bureau: In Meltsch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Jas-Negen bei Herrn A. Dangel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Kienburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Strik bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Krasak bei Herrn Melarich Zeldner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Berträge franco erbeten werden.

Nr. 250. Hermannstadt, Donnerstag den 27. October 1887. 103. Jahrgang.

Ein Stimmungsbild aus Petersburg.

Die gedrückte Stimmung, die in letzter Zeit in Petersburg wesentlich im Wachsen begriffen, läßt sich durchaus nicht mit den vielfachen Robomontaden verschiedener russischer Blätter zusammenschreiben, welche täglich ihren Lesern verkünden: „Wir sind reich, wir haben Geld wie Heu; wir brauchen das Ausland, besonders Deutschland, in keiner Beziehung, also fort mit den Ausländern: Europa hat vor uns einen ungeheuren Respekt, es sucht unsere Freundschaft! vor Allem thut das der deutsche Nachbar, aber dessen Freundschaftsangebote sind hinterlistig. Wir müssen unseren eigenen, rein nationalen Weg gehen, die Politik der freien Hand auch ferner befolgen, und mit jedem Tage wird Rußland größer und mächtiger dastehen, u. s. w.“

Da aber mit jedem Tage der Kurs schlechter, das Geld knapper wird, Handel und Gewerbe mehr zurückgehen, so nimmt auch die gedrückte Stimmung, die allgemeine Mißstimmung wesentlich zu, und öfter wie je wird die Frage laut, wohin steuern wir eigentlich auf dem eingeschlagenen Wege, der uns fortgesetzt erhöhte Opfer auferlegt, und, anstatt dementsprechend erhöhten Verdienst zu bringen, den früheren Verdienst noch wesentlich verkleinert und schmälert?

Es ist durchaus nicht allein die Kaufmanns- und handeltreibende Welt, die solche Fragen aufwirft, wie überhaupt die Unzufriedenheit sich über alle Gesellschafts- und Berufsclassen, zum großen Theil auch auf diejenigen publicistischen Organe erstreckt, welche obige Robomontaden ihren Lesern alltäglich aufstischen, nichtsweniger aber, zwei Spalten weiter, ebenfalls ihrem momentanen Pessimismus stärksten Ausdruck geben. Es nimmt sich gar brav aus, wenn ein Blatt sagt: „Nur noch im eigenen Lande dürfte das reiche Ausland das Geld aufschwemmen, dessen seine Staatskasse bedürftig.“ ... während dasselbe Blatt am Tage darauf einfließen läßt: „Momentan haben wir noch gar kein Geld nötig, aber für den Fall, daß dieser Moment doch eintreten sollte, hat sich kluger Weise unser Finanzminister den Pariser Geldmarkt offen gehalten.“ Nicht unmöglich, daß dasselbe famose Organ in nächster Zeit der Abweisung wegen verfallen: „Eigentlich ist es doch wohl am richtigsten, in altgewohnter Weise auch diesmal (sagen wir im November) in Berlin zu borgen. Wir werden dort allerdings wohl gehörig zahlen müssen, aber „nitschewo“, eigentlich haben wir Deutschland ja doch in jeder Weise gar zu sehr nötig, also — zahlen wir.“

Deutschland mit seiner überlegenen, ruhigen und in ihrer Bestimmtheit den Russen doppelt unheimlichen Politik Bismarck's macht den russischen antidutschen Kreisen am meisten Schmerzen. Jetzt tritt auch noch die Besorgnis hinzu, daß in Folge des schonung bedürftigen Alters Kaiser Wilhelm's und der Krankheit des Kronprinzen Prinz Wilhelm in nächster Zeit schon wesentlich mehr in den Vordergrund treten würde, und ihn hält man als den Schildträger Bismarck's, in Petersburg zum mindesten für Rußland nicht besonders freundlich gesinnt. Besonders die panславistischen Organe haben dies bei jeder Gelegenheit hervor, ohne daß es ihnen natürlich möglich ist, diese ihre Ansicht durch etwas Positives begründen zu können.

Sehr schmerzlich kränkt die Herren Panславisten der Caffarelli-Scandal, am schmerzlichsten, daß durch ihn Boulanger unmöglich geworden. Das müssen, trotz allen Drehens, Wendens und aller Schönredereien, selbst seine enragirtesten Freunde in Rußland zugeben und beklagen, daß durch die scandalösen Pariser Enthüllungen das Ansehen und der Einfluß Frankreichs schwer geschädigt wurden.

In Finanzkreisen hofft man übrigens, daß es, Dank dieser Vorgänge in Paris, dem Leiter der äußeren Politik jetzt eher gelingen werde, Europa, speciell Deutschland, davon zu überzeugen, daß an irgend welches Zusammengehen oder gar ein Bündniß mit Frankreich gar nicht zu denken ist. Wie der Kaiser darüber denkt, weiß das

Ausland, aber es traut ihm nicht die Macht zu, sich ganz dem Einfluß der panславistischen Wünsche zu entziehen. Vorläufig werden nun wohl diese Wünsche für eine geraume Weile zum Schweigen gebracht sein, wenn sie auch im Grunde des Herzens weiter existiren. Zu erst das Ausland, und die Hauptsache ist „Berlin“, hiervon überzeugt, dann hofft man auch auf baldige Besserung der jetzt so bösen Geldverhältnisse, und darum sieht man jetzt mit Sehnsucht der „enbliden“ Rückkehr des Czaren entgegen. Nicht Wenigen blieb der absolute Herrscher, ohne dessen persönlichen Entschluß nichts geschehen kann, schon viel zu lange außer Landes, und es wurde mündlich in dieser Beziehung in letzter Zeit öfters scharfe Kritik geübt.

Vorläufig herrscht aber jedenfalls noch in Finanz-, Börsen- und Kaufmannskreisen arge Muthlosigkeit. Man sieht auf einzelne Finanzgrößen und erwartet von ihnen den Anstoß, der die Geschäfte wieder ein wenig in Fluß bringen, den Anfang einer Besserung herbeiführen soll. Doch auch von den Großen zeigt Niemand Lust, die Initiative zu ergreifen, und so geräth denn Alles immer mehr ins Stocken, die Geldknappheit bleibt bestehen, und die angeblich mit dem Finanzministerium Fühlung habende „Bris-Wp.“ tröpft das Publicum mit der Versicherung, vor dem Frühjahr würde das auch nicht anders werden.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 26. October.

Eine soeben erschienene politische Broschüre behandelt das innere Gefüge und an manchen Stellen auch die Coalitionselemente der Unabhängigkeits-Partei. Sie führt den Titel: „A függetlenség és szabadság szeptemberi“ (Von der Organisation der Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei) und hat Herrn Béla Páros zum Verfasser. Der Autor ist mit der gegenwärtigen Organisation der Unabhängigkeits-Partei nicht einverstanden; er nimmt zunächst Stellung gegen die Behauptung, daß die Idee eines selbstständigen Ungarn undurchführbar sei. Wenn man sie ernstlich wolle, werde sie realisiert werden, wie auch der Gedanke der italienischen Einheit verwirklicht worden sei. Er macht dann Vorschläge, wie man den Uebelständen der mangelnden Parteidisziplin, der Theilnahmslosigkeit und Abschließung ein Ende machen könnte, proponirt die Einsetzung eines leitenden Comités, dessen propagandistische Thätigkeit genau umschrieben wird, weist auf die Nothwendigkeit der Gründung von Clubs und Parteiblättern in der Provinz hin und beschäftigt sich besonders eingehend mit der Erörterung des Umfanges, daß die Partei eines eigentlichen journalistischen Centralorgans entbehre und daß ein solches geschaffen werden müßte. Es ist nicht uninteressant, und in eine Kritik der Broschüre einzulassen, die in den Kreisen, auf die sie zu wirken bestimmt ist, jedenfalls mit Interesse gelesen werden wird, wir constatiren nur das mehr literarische Moment, daß der Ton der Darlegungen ein ruhiger und unbesangener, der eines gebildeten Mannes ist.

Der deutsche Reichstag tritt am 21. November zusammen. Schon in einer der ersten Sitzungen wird Fürst Bismarck von den Benignen sich über die auswärtige Lage interpelliren lassen, um die Beziehungen zu den Mächten klarzulegen. — Peterburger Berichte behaupten, das russische Budget pro 1888 werde ohne Deficit abzuliegen und eine Anleihe sei unnötig. — Ein Wiener Telegramm der „Kreuzzeitung“ verkündet, die Gefahr eines Bruches zwischen den Ceden und der Regierung sei unter Einflußnahme einer sehr hohen Persönlichkeit einstweilen beseitigt.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ weist die Schlüsse zurück, welche aus ihrem Schweigen über die Möglichkeit oder Wahrscheinlichkeit des kaukasischen Telegrammes wegen des Besuchs des russischen Kaisers in Berlin gezogen werden könnten; sie bezeichnet diese

Nachricht als eine müßige, wenn nicht böswillige Erfindung, insofern es, wie bei der angeblich in Stettin beabsichtigten Zusammenkunft, in anti-deutschem Interesse liege, dergleichen Gerüchte zu erfinden und zu verbreiten, und wenn sie nicht in Erfüllung gehen, daraus politische Schlüsse zum Nachtheil Deutschlands abzuleiten. — Die Berliner „Post“ sagt: Die meisten deutschen Blätter fahren fort, den Werth zu erörtern, den derselbe für unsere politischen Beziehungen zu Rußland haben würde, falls der Czar sich entschließen sollte, die Rückreise über Berlin anzutreten. Demgegenüber muß wiederholt darauf hingewiesen werden, daß es durchaus mehr als zweifelhaft ist, ob ein solcher Besuch, wenn derselbe überhaupt stattfindet, für die erwähnten Beziehungen von Nutzen wäre. Angesichts der systematischen Feindschaft der russischen Blätter muß als sicher angenommen werden, daß seitens der Panславisten und ihres Pressenorgans es dem Czar verdrückt würde, wenn er dem Deutschen Kaiser einen Besuch abstattete. Es liegt deshalb die Vermuthung nahe, daß die russische Politik, um ihre Deutschenfreundlichkeit in den Augen der Panславisten auszugleichen und Nachsicht für dieselbe zu erhalten in ernüchterten Dingen, als Besuchsfragen sind, umso antidutscher aufzutreten sich verhalten sehen würde.

Der Graf von Paris gab am 21. d. in Dordrecht seinen Freunden ein Diner. Unter letzteren befanden sich Letreux, De Baroque, Baron Haguel und fünf Andere, deren Namen auf strenges Geheiß des Grafen geheim gehalten werden. Alle Bemühungen, die Namen zu erfahren, blieben fruchtlos. Am 21. und 22. d. sind weitere Besucher eingetroffen. Alle Hotels sind besetzt. Die Veranstaltung scheint einen viel ernsteren Zweck zu haben, als die eines einfachen freundschaftlichen Zusammenkommens.

Der Minister des Aeußern, Flourens, hat wiederholt dem Entschlusse Ausdruck gegeben, der friedlichen Politik des französischen Cabinets auch etwaigen, in Marokko auftauchenden Schwierigkeiten gegenüber treu zu bleiben und Allem möglich auszuweichen, was für Frankreich diplomatische Verwicklungen im Gefolge haben könnte. Auf eine eventuelle Verstärkung der Besatzungen in den spanischen Provinzen für den Fall von Unruhen in Marokko sei man gefaßt und würde darin nichts erblicken, was das gute Einvernehmen zwischen Paris und Madrid zu gefährden vermöchte. Sollte die Gährung in Marokko auch die algerische Grenze berühren, würde man wohl Vorsichtsmaßregeln treffen, um den Verkehr der Stämme dies- und jenseits der Grenze zu verhindern und letztere gegen feindliche Angriffe sicherzustellen.

Der „Nord“ kündigt an, Rußland werde jede Action in Bulgarien einstellen und sein Augenmerk fortan Central-Asien zuwenden.

Nachrichten aus Gibraltar zufolge haben daselbst in Folge Zwistigkeiten zwischen den Regimentern und der allgemeinen Disciplinlosigkeit militärische Unruhen stattgefunden. Die bei der letzten Collision auf dem Verbrudelung vom Gouverneur entlassenen Truppen machten von den Waffen Gebrauch, wodurch mehrere Verwundungen vorkamen. Man erwartet mehrere Kriegs-Transportdampfer, welche die verdächtigen Regimente fortführen sollen.

Die „Morning Post“ erzählt, es bestehe keine Meinungsverschiedenheit zwischen dem britischen Cabinet und den Cabineten von Berlin, Wien und Rom betreffs der Marokko-Frage. Sollte eine Konferenz in Madrid stattfinden, würden die Instructionen der Vertreter der Centralmächte mit jenen Großbritanniens identisch sein.

Einer aus Kandahar unterm 5. October eingetroffenen Nachricht zufolge wurden fünfzig landwirthschaftliche Soldaten unter dem Verdict der Anhängerschaft Epub Khan nach Kabul escortirt. Die Garnisonen von Farah, Kishjowain und Maian wurden verdrängt. Kein Afghane darf Kandahar oder Ghazin in der Richtung von Herat, oder aber Farah oder das Hazara-Gebiet verlassen. Es heißt, Epub Khan sei nach Beludschistan entkommen.

Fenilleton.

Ein Stein im Wege.

Novelle von F. Kind. (16. Fortsetzung.)

Später machte er einen Spaziergang mit Leonore. Sie hatte ihre gewohnte Ruhe und Heiterkeit wiedergefunden, nachdem sie sich gesagt, daß es doch endlich zu einem Abschlusse kommen müsse. Sie war überzeugt, an der Seite des Grafen Bornstedt glücklich zu werden, und als Graf Heinz davon sprach, die Verlobungsarten abzusehen, nickte sie lächelnd mit dem Kopfe. Es war ein Gefühl des Triumphes, welches sie bei dem Gedanken an Felix durchzitterte. Ihr Verlobter war reicher, vornehmer und schöner, als Baron Felix und er hatte sie begehrenswerth gefunden, während dieser —

Die Bornstedts waren ihr in das Antlitz gestiegen, die Bornstedts über jene Beleidigung, welche ihr vor Jahren die Augen darüber geöffnet hatte, was man mit ihr plante, als sei sie ein herz- und seelenloses Geschöpf, welches sich wie ein Gut verhandeln ließ. Ah, noch nichts hatte der Graf, der sich ihrer in jener Stunde bemächtigt, an Kraft über sie verloren. Alle schlummernde Bitterkeit in ihrer Brust weckte er stets von Neuem auf und ließ sie gar sich selbst erkennen und über ihre eigenen Gefühle hinwegtäuschen. Mit dem Unfassbaren in ihrem Herzen, was sie fast überwältigt hatte, als vor ihr der Mann gestanden, den sie zu hoffen wähnte und ihr in einem Augenblicke der Verblendung von seiner Liebe gesprochen, glaubte sie glücklich werden zu können! Und das Siegesbewußtsein, welches der Gedanke in ihr erweckt, daß ein Anderer sie werth erachtet, sie kniefällig um ihre Liebe anzusehen, war es allein, was sie sich selbst entreden ließ, daß sie diesen Anderen liebte, während sie Jemen haßte und haßten würde immerdar. . . .

Sie überließ dem Grafen alle Arrangements, unter einer Bedingung jedoch. Er sollte sich nicht in die Abrechnung mischen, welche der Freiherr

ablegen mußte, wenn er sie aus der Vormundschaft entließ; sie wollte auf acht Tage lang, nachdem sie mündig gesprochen worden war, frei über ihr Vermögen verfügen dürfen. Diese Forderung machte den Grafen stutzig, doch nahm er keinen Anstand, sich ihrem Wunsch zu fügen, und erst dann schien jede Welle von ihrer Stirn verschwunden, so daß ihr Verlobter nicht bedauerte, ihr das Versprechen gegeben zu haben. Er wollte ja nicht ihr Vermögen, ihren Reichthum, — er wollte nur sie; und wenn sie gänzlich arm gewesen wäre, sie hätte sein werden müssen, aller Welt zum Trost.

Die Verlobung des Grafen von Bornstedt mit der Reichsgräfin von Dorned wurde in der Residenz viel besprochen und man war gespannt, die Braut, deren Wilt so viel bewundert worden war, persönlich kennen zu lernen. Die Partie war zweifellos für beide Theile eine sehr passende. Selbst der Fürst interessirte sich lebhaft für das Brautpaar, dessen Vereinigung ein großartiges Vermögen und zwei alte, hochangesehene Namen verbinden würde, und man erzählte sich in gewissen Kreisen, daß Seine Durchlaucht dem Freiherrn Scharrf-Schleffenbach in höchst eigener Person seinen Glückwunsch überbracht habe.

Baron Felix war nicht überrascht, als er das elegante Papier in Händen hielt, welches ihm die Nachricht von der Verlobung des Grafen von Bornstedt mit der Reichsgräfin von Dorned überbrachte. Er hatte sie, seitdem der Vater an ihn geschrieben, täglich erwartet. Und doch verübte er sich, doch durchslog ein Bittern seine Gestalt und er schloß vorübergehend die Augen, als könne er dadurch den Blick von Dem abwenden, was er vor seinem inneren Auge sah. Aber die Thatfache blieb bestehen. Auch die letzte Hoffnung auf Glück war in diesem Augenblicke in seiner Brust erloschen.

Und dann kamen wilde verzweiflungsvolle Gedanken. Er schaute sie im Geiste vor sich, nicht die „Waldee“ des Malers Oerwaldt, sondern die lebende Leonore sein Kind in den Armen haltend, als der Todesengel schon seine dunkle Fittige über das kleine Geschöpf ausgebreitet hatte. Und dann sah er sie, wie sie an ihn herangeraten war, unannekare

Glück in dem Ausdruck ihres Gesichts, ihrer Augen: „Felix, Ihr Kind wird leben!“

Die Hoffnung war in ihm ausgeblüht, allerdings nur vorübergehend, aber — jetzt wußte er es, ein Funke des Himmelsstrahles hatte unter der Asche fortgeglüht. Nun war er erloschen, — auf ewig. Ein Anderer würde sie in seinen Arm n halten, ein Anderer ihren Mund mit Küffen bedecken und einen Anderen würde sie anschauen, — entsehllicher Gedanke! — Liebe im Blick.

Er hatte es so gewollt. Vielleicht wenn er den Worten seines Vaters Gehör gegeben, wäre es ihm eines Tages doch noch vergönnt gewesen, sie sich zu gewinnen. Nun war Alles, Alles vorbei!

Tage vergingen, ehe er wieder mit sich selbst einig geworden, ehe er nur im Stande war, dem Grafen von Bornstedt seine Karte zu übersenden und diese Tage hatten ihn in einen Zustand von Abathie versetzt, der ihn denken ließ, er würde im Stande sein, jetzt Alles zu ertragen. Seine Haltung, sein Gesicht mit dem finsternen, verschlossenen Ausdruck ließ ihn auch äußerlich verändert erscheinen und es hatte nur noch gefehlt, daß seine Kameraden sich zuhäuferten, Baron Scharrf-Schleffenbach sei in seine schöne Cousine verliebt gewesen und ihre Verlobung mit dem Grafen Bornstedt habe ihn so schwer getroffen, daß er wie umgewandelt erschiene.

Eine furchtbare Starre brachte diese Entdeckung über ihn, eine Starre, die ihn sich selbst einreden ließ, daß er vollkommen gefaßt sei. Wie wenig die Ruhe, welche er zur Schau trug, eine wirkliche war, sollte Baron Felix bereits in den allernächsten Tagen erfahren.

Als er eines Abends von einem Spaziergang nach Hause zurückkehrte, fand er auf seinem Tische liegend einen Brief. Die Form des Couverts fiel ihm auf; einen Blick auf die Adresse und er hatte Leonore's Handschrift erkannt.

Er stand geraume Weile, ehe er nach dem Briefe langte, aber die ausgestreckte Rechl zitterte nervös und die klaren festen Schriftzüge tanzten vor seinen Augen. Nur mit Mühe gelang es ihm, das Schreiben zu ent-

Das Finanzexposé.

Die Rede, welche Ministerpräsident Koloman Tisza in seiner Eigenschaft als interimistischer Leiter des Finanzministeriums in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 22. October zur Begründung des Staatsvoranschlags für das Jahr 1888 hielt, lautet:

Geehrtes Haus! (Hört!) Indem ich die Ehre habe, den Staatsvoranschlag pro 1888 vorzulegen, habe ich es mir zur Aufgabe gemacht, vor Allem zur Orientirung auf die bisherigen Ergebnisse des laufenden Jahres hinzuweisen, und zwar sowohl bezüglich der Einnahmen, als auch bezüglich der Ausgaben; dann auf das Budget übergehend die in demselben vorgenommenen größeren Änderungen, sowie auch die Art und Weise zu erörtern, durch welche die 1888-er Bilanz nach meiner Ansicht zu verbessern wäre; und endlich, im Hinblick auf die im Lande und überall hinsichtlich der finanziellen Regelung hegenden Besorgnisse auch darauf hinzuweisen, welche Resultate — und mit welchen Mitteln — ich in nächster Zukunft zu erzielen hoffe. Und eben, weil ich es als meine Aufgabe betrachte, nach meiner besten Ueberzeugung ein getreues Bild zu bieten sowohl von der gegenwärtigen Lage, als auch von den vor-aussichtlich zu erwartenden Verhältnissen, werde ich nicht mit vielen, ins Detail gehenden Ziffern hervortreten, sondern die Hauptposten in runden Ziffern, außerdem auch die Resultate, genau nach meinem Calcul anführen. Ich thue dies umsoher, als ich glaube, daß die Aufzählung übermäßig vieler, auf alle Details sich erstreckenden Ziffern zu einer Zeit, da die Verhandlung über dieselben nicht sofort beginnen kann, ohnehin nicht zum Ziele führen und höchstens die Aufmerksamkeit vom Hauptgegenstande ablenken würde, den ich im Vorstehenden bezeichnet habe. Zunächst wünsche ich von den bisherigen Ergebnissen des Jahres 1887 zu sprechen. (Hört!) Ich bemerke, wenn davon die Rede ist, ob eine Regierung in den Ausgaben die im Budget vorgeschriebenen Grenzen eingehalten hat oder ob die Einnahmen nicht übermäßig präliminirt wurden, muß man natürlich bloß das Budget in Betracht ziehen, denn beispielsweise wurden auch im Jahre 1887 nach der Votirung des Budgetgesetzes nicht nur einzelne, wenn auch nicht sehr bedeutende Nachtragsgeldes, sondern auch zu außerordentlichen Verwechslungszwecken für die Zwecke des 7 Millionen, für die gemeinsame Armee in beiden Staaten der Monarchie zusammen 52 1/2 Millionen und bei uns zur Ergänzung der Cassenbestände 32 Millionen bewilligt. Wenn wir diesen Postitionen die Ausgaben und Einnahmen gegenüberstellen wollten, so würde man zu keinem gerechten Urtheil gelangen. Wohl muß man auch von diesen Rechnungen absehen, doch abgesehen von den im ordentlichen Wege votirten Summen. (Zustimmung rechts.)

So fasse ich die Sache auf und in diesem Sinne war ich auch beabsichtigt, mit der möglichsten Genauigkeit die Situation klarzulegen. Ich habe daher von meinen Collegen die detaillirtesten Daten abverlangt, aus denen hervorgeht, daß es nach den bisherigen Erfahrungen bei Berechnung der noch rückständigen Ausgaben im Finanzministerium keine Mehrausgaben geben wird. Beim Handelsministerium wird es wohl in Folge der sanitären Maßregeln, welche die italienische Cholera notwendig machte, einige Mehrausgaben geben, doch werden diese durch Ersparungen bei anderen Titeln und Rubriken wettgemacht werden. Ähnliches läßt sich auch vom Communications-Ministerium und von sämtlichen, demselben unterstehenden Betriebszweigen sagen. Etwaige Mehrausgaben bei einigen Titeln werden bei anderen Titeln im Rahmen desselben Budgets eingebracht; vom Justiz-, Honvöds- und Unterrichtsministerium erhielt ich die beruhigende Versicherung, daß einige kleine Ersparungen nicht ausgeschlossen seien, daß es aber keine Mehrausgaben geben werde. (Zustimmung rechts.)

Die einzige heute voraussetzliche Mehrausgabe zeigt sich beim Ministerium des Innern. Ich spreche heute nicht von den Theaterausgaben, wiewohl es möglich, ja sehr wahrscheinlich ist, daß es auch dort Mehrausgaben geben wird, doch kann man dieselben ziffermäßig heute noch nicht angeben. Doch gibt es auch eine andere Mehrausgabe, von circa 150.000—160.000 fl., die aus drei Quellen stammt; die erste besteht aus den Wahlkosten, welche die Auffüllung von Wahlhütten und die Druckkosten verursachen, welche von der zu diesem Zwecke eingestellten Summe bei keiner Gelegenheit bestritten werden können; den zweiten und bedeutenderen Theil bilden die Sanitäts-Mehrausgaben theils in Folge der Durchführung des Trachoma-Gesetzes, für dessen Kosten es keine Anhaltspunkte gab, theils in Folge der Durchführung des Impfgesetzes. In hohem Maße trägt leider dazu auch bei, daß wir unsere Irrenanstalten für immer mehr Kranke einrichten müssen, so daß ich schon heute gezwungen bin, anzukündigen, daß wir nicht mehr lange werden der Errichtung einer neueren Anstalt ausweichen können. Und schließlich stammen die Mehrausgaben von den Auslagen für die öffentliche Sicherheit, und zwar sowohl in der Hauptstadt, wie in der Provinz, aus Posten also, bezüglich welcher ich glaube, daß wenn seinerzeit der unermittelliche Bedarf nachgewiesen werden wird, die Mehrausgabe die von mir genannte Summe nicht übersteigen werde. Im Rahmen eines großen, Millionen betragenden Jahresbudgets wird dies wohl von Niemandem als eine in Betracht kommende Ueberschreitung angesehen werden. (Zustimmung rechts.)

Was die Einnahmsquellen betrifft, will ich ebenfalls von den wichtigeren sprechen.

Er las den Brief ein, zweimal, dann schleuderte er ihn von sich und zornig funkelte es in seinen Augen.

Sie war doch ein Wesen ohne Herz. Wie hätte sie es sonst wagen können, ihm ein solches Anerbieten zu machen? Sein Kind wollte sie behalten und die Existenz desselben sichern. Das einzige Herz, welches naturgemäß ihm gehörte, wollte sie ihm nehmen. Sie wollte für seines Kindes Zukunft sorgen. Sagte sie ihm damit nicht offen und unerbittlich, daß er doch nicht in der Lage sei, jemals Etwas für Nora zu thun? Es war geradezu empörend, ihm solcher Art seine Armut vorzuhalten. Nein, Nichts sollte sein Kind ihr verdanken. Die Scharr-Schleiffenbach waren freilich arm und die Reichsgräfin von Dorned war sehr reich, aber stolz und hochmüthig waren die Schleiffenbach gewiß nicht minder, als sie.

Er hob den Brief auf, legte ihn auf den Tisch und strich ihn glatt. Dann las er ihn noch einmal. Wenn Baron Felix nicht in der unseligen Stimmung gewesen wäre, in welcher er sich thatsächlich befand, so wüßte der Brief einen ganz anderen Einbruch auf ihn gemacht haben; er hätte über die Liebe, mit welcher Eleonore an seinem Kinde hing und die jede Zeile, welche sie schrieb, ihm verrieth, innige Freude empfinden können. Er aber dachte nur an die eigene Einsamkeit, während Eleonore einen reichen Schatz von Liebe gewonnen und ihm nun auch noch diejenige seines Kindes rauben wollte. Nein, — das sollte ihr nicht gelingen.

Vielleicht war es doch ein gehässiges Gefühl, welches ihn jetzt daran denken ließ, sein Kind sofort zu sich zu holen, obgleich er sich nicht verhehlen konnte, daß die Gegenwart eines Kindes in seiner Junggesellen-wirtschaft mit sehr vielen Kosten verbunden sein würde. Aber es blieb ihm nichts Anderes übrig; der Vater hatte ihm zudem auch geschrieben, daß er unmittelbar nach der bevorstehenden Mündigkeits-Erklärung der jungen Reichsgräfin sofort die Fesslung verlassen und fortan in der Stadt Wohnung nehmen würde. So blieb ihm ohnehin keine Wahl.

(Fortsetzung folgt.)

In den directen Steuern zeigt sich bis Ende September im Vergleich zum Voranschlag ein großer, im Vergleich zum vorjährigen ein kleiner Ausfall. Der Grund liegt in zwei Umständen. Der eine ist der, daß bei einigen Steuergattungen, die neu zu bemessen waren, die Bemessung verspätet geschah. Der zweite Umstand ist der, daß unsere landwirthschaftlichen Kreise ihre aus — gottlob — guter Forderung kommenden Producte, wie Feinmehl, nur später — die Nachfrage hat erst jetzt begonnen — zu verwerthen vermögen. Und eben deshalb glaube ich, daß bis zum Jahreschluss auch dieser Ausfall größtentheils wettgemacht sein wird, oder doch mindestens so weit, daß die Ueberschüsse aus anderen Einnahmsquellen den hier sich zeigenden Ausfall decken werden. Als Argument oder Beweis für diese Auffassung kann ich anführen, daß schon der Monat September eine erhebliche Besserung aufweist. Den laufenden Monat für sich genommen aber zeigt sich bisher zu den Einnahmen der entsprechenden Periode des Vorjahres eine ziemlich große, beläufig 700.000 bis 800.000 fl. betragende Mehreinnahme.

Die Consumsteuern werden, wie ich glaube, wenigstens bei der einen oder anderen Steuergattung ein Ausfall sich zeigt, am Jahreschluss eine Zunahme und keine Abnahme aufweisen, theils aus der Mineralölsteuer, theils aus den besser einfließenden Wein- und Fleisch-consum-Steuern, so daß diese nicht nur den bei der Spiritussteuer etwa eintretenden Ausfall decken werden, sondern in den Consumsteuern im Vergleich zum Präliminare sogar ein gewisser Ueberschuss zu erwarten steht.

Was noch eine andere wichtige Einnahmsquelle, das Tabakgefälle, betrifft, so ist das Resultat bis Ende September ein solches, daß es die Einnahmen der entsprechenden Periode des Vorjahres um 1.800.000 fl., das laut dem Präliminare für diese Periode entfallende Resultat um mehr als eine Million übersteigt. (Beifall rechts.) Wenn ich hinzufüge, daß von dem Verkaufe der Staatsgüter — welche wohl nicht zu den ordentlichen, sondern zu den transitivischen Einnahmen gehören — zum Mindesten das Einfleßen der präliminirten Summen, wahrscheinlich aber auch ein Plus über dieselben hinaus gesichert ist, und wenn ich noch hinzusetze — was ich früher hätte sagen sollen, weil es zu den ordentlichen Einnahmen gehört —, daß auch bei den Staatsbahnen und Maschinenfabriken, wenn auch nicht der ganze Brutto-Ertrag, aber doch jedenfalls ein Reinertrag einfließen wird; glaube ich mit voller Verhütung sagen zu können, daß sich in unseren Einnahmen wahrscheinlich gar kein, höchstens aber ein nur geringer Ausfall ergeben wird.

Indem ich nun hinsichtlich des Jahres 1887 gesagt habe, was ich zu erwägen für notwendig hielt, gehe ich zum Budget 1888 über.

Da muß ich vor Allem bemerken, daß ich eine definitive Bilanz — wie ich später noch motiviren werde — jetzt noch nicht geben kann, weil ich bei dieser Gelegenheit drei Gesetzentwürfe einreichte und noch einige administrative Verfügungen, welche in der rechten Zeit durchgeführt, selbstverständlich noch auf die 1888-er Bilanz von ziemlich bedeutendem Einfluß sein werden. Noch bemerke ich, daß ich die Haupt-eintheilung des Budgets befolgen und ordentliche Ausgaben mit ordentlichen Einnahmen vergleichen, durchgehende Posten und Indentifikationen gleichfalls besonders behandeln werde; doch bemerke ich auch, daß, wenn ich auch glaube, daß es einen großen Unterschied ausmacht, ob ein Staat wegen seiner ordentlichen Ausgaben oder seiner Investitionen wegen auf Credit angewiesen ist, ich doch bei der Frage der Regelung des Staats-haushaltes Ordinarium und Extraordinarium als ein Ganzes behandeln werde. (Beifall rechts.)

Die ordentlichen Ausgaben sind im Vergleich zu dem laufenden Jahre um 575.000 fl. höher präliminirt. Dieses Plus stammt, abgesehen von einigen kleineren Posten, zunächst daher, daß für Pensionen 325.000 fl. mehr veranschlagt werden mußte, theils weil das 1885-er Gesetz die Beamtenversorgung auf eine billigere Basis gestellt hat, theils weil wir gerade jetzt in jene Jahre kommen, in welchen die älteren Beamten das Recht, in Pension zu gehen, gewinnen, die älteren Beamten auch auf höhere Pensionen Anspruch haben.

Eine zweite Post ist die Vermehrung der Zinsen, die ich mit 3.760.000 fl. veranschlagen mußte. Und mit Rücksicht auf jene großen Summen, hinsichtlich deren der Regierung für die durch mich schon bezeichneten Zwecke die Ermächtigung erteilt wurde, mußte man nur deshalb nicht mehr veranschlagen, weil ich von der schon gewonnenen Ermächtigung nicht nur bisher keinen Gebrauch gemacht habe, sondern weil ich, da kein Bedarf für dieselbe vorhanden ist, beabsichtige, im Verlauf dieses Jahres von einem Theile desselben einen Gebrauch zu machen, sonst hätte ich eine noch größere Summe als Plus veranschlagen müssen. Außerdem ist ein Plus im Ressort des Ministeriums des Innern — ich kann wahrhaftig sagen — ausschließlich aus Gründen der Sanität und der öffentlichen Sicherheit mit 222.000 fl. veranschlagt. Ein geringes Plus ist im Ordinarium des Unterrichtsministeriums mit 24.000 fl. und eine Mehrausgabe ist beim Honvödsministerium mit 201.000 fl. veranschlagt, deren Grund — wie Sie vielleicht zu wissen belien, was auch schon gelegentlich des vorjährigen Budgets bezeichnet war — jener ist, daß in Folge des Landwirthschaftsgesetzes für die Ident-haltung, ja sogar einigermaßen zum Schutze der angeschafften Vorräthe eine Summe notwendig war. Für diese beiden Zwecke wäre eine größere Summe als diese notwendig, wenn der Herr Honvödsminister bei mehreren Posten keine Ersparungen bewerkstelligt hätte. All' das zusammen genommen, und nur diese Hauptsummen, müßte man nicht ein Plus von 575.000 fl., sondern eines von ungefähr 4 1/2 Millionen bei den ordentlichen Ausgaben nachweisen, wenn diese nicht durch Ersparungen bei anderen Ressorts wettgemacht würden. Auch hier werde ich nur die hauptsächlichsten erwähnen. (Fortsetzung folgt.)

Verwaltungs-Bericht des Vicepräsidenten des Hermannstädter Comitates über das Jahr 1886.

(Fortsetzung.)

6. Der Geschäftsgang bei den 5 Stuhlrichterämtern und den 2 Stadtmagistraten wurde sowohl seitens der Contraceferenz, als auch gelegentlich der durch mich vorgenommenen Visitationen meistentheils befriedigend befunden.

Der Geschäftsverkehr dieser Aemter ist aus den nachstehenden detaillirten Ausweisen ersichtlich:

Ausweis

über den Geschäftsverkehr des Hermannstädter Magistrates im Jahre 1886.

Table with 6 columns: Kaufende Zahl, Rückstand mit Ende 1885, Ein-lauf, Er-ledigt, Rückstand mit Ende 1886, An-merkung. Rows include Verwaltungseinlaufprotocoll, Uebertretungs-, Oberförster-, and Zusammen.

Table II: Comparison of violations (Uebertretungen) for 1885, 1886, and 1887. Columns include Art der Ver-handlung, Zahl der aus dem Jahr 1885 über-nommenen Uebertretungs-fälle, Zahl der im Jahr 1886 an-gemeldet gemachten Uebertretungs-fälle, Zahl der im Jahr 1886 ge-fällten er-stinstanz-lichen Ur-theile, Zahl der mit Ende 1886 in-erlinfäng-licher Ver-handlung ge-bliebener Uebertretungs-fälle, An-merkung.

Table III: Commission data. Columns include Commission name, Zahl der Sitzungen, Zahl der Gegenstände, An-merkung. Rows include Bezirks-Thierzucht-Commission and Gewerbebehördl. Vertrauensmänner.

Table IV: Journal data. Columns include Kaufende Zahl, Journal name, Mit Ende 1885 noch nicht mani-pulirt, Im Jahre 1886 ein-gelangt, Mit Ende 1886 noch nicht mani-pulirt, Im Jahre 1886 ein-gelangt, An-merkung. Rows include Allgemeines Geldmani-pulations-Journal and Zusammen.

Table V: Journal data with sub-categories. Columns include Kaufende Zahl, Journal name, Zahl der Titel im Jahre 1886, Mit Ende 1885 im Rückstand verblieben, rechts-sittig vorge-schrieben, abge-schrieben, gezahlt, Zahl der Titel im Jahre 1886 in Rückstand ge-blichen, An-merkung. Rows include Geldstrafen in all-gemeinen Uebertretungs-fällen, In Forch-ubertretungs-fällen, Zusammen.

Table with 4 columns: Kaufende Zahl, Benennung, Ziffermäßige Angabe, An-merkung. Rows include 1) Zahl der zum Verlust der politischen Rechte und zum Amtsverlust Verurtheilten, 2) Zahl der von der Ausübung des Jagdrechtes Suspendirten, 3) Zahl der Schlichter, u. zw. der über-nommenen und weiterbefördernten, 4) Zahl der neugegründeten Vereine, 5) Zahl der aufgelösten Vereine, 6) Zahl der ausgestellten Dienstbotensicher-legitimationskarten, 7) Zahl der Anmeldungen beufus Erlangung von Jagdarten, 8) Beerdigung von Badbegern, 9) Zahl der ausgestellten Fährereisarten, 10) Zahl der ausgestellten Gewerbeattestats, u. zw. laut Register A, B, C, D, E, 11) Zahl der ausgestellten Arbeitsbücher, 12) Zahl der in Evidenz gehaltenen Lehrlinge, 13) Zahl der auf Grund des §. 51 des Gewerbe-Gesetzes ausgefertigten Bewilligungen, 14) Zahl der in Evidenz gehaltenen Urfrauer und Weiberfäden, 15) Zahl der in Evidenz gehaltenen Honvöds.

Anhang ad I.

Table with 6 columns: Kaufende Zahl, Ein-lauf-Protocoll, Rückstand mit Ende 1885, Ein-lauf, Er-ledigt, Rückstand mit Ende 1886, An-merkung. Rows include Städtische Polizeihaupt-mannschaft, Städtischer Waisenstift, Stadtcassa, Städt. Waisenstiftscaffa, Städt. Steueramt, Buchhaltung, Wirtschaftsamt, Gemeinde-Gericht, Spitals-Verwaltung, Quartiermeisteramt, Vorpannscommissariat, Siebenhausverwaltung, Casernenverwaltung, Central-Wahl-lauschuss, Meldungsamt, Zusammen.

Anhang ad III.

Table with columns: Nummer, Commissionen, Ausschüsse und Rathscolliegen, Zahl der Sitzungen, Gegenstände im Jahre 1886.

(Fortsetzung folgt.)

Stimmen aus dem Publicum.

Einladung

zu der am 6. November l. J., Nachmittags 4 Uhr, in den Localitäten der römisch-katholischen Normalsschule (IV. Classe) abzuhaltenden ordentlichen General-Verammlung des römisch-katholischen Kirchenmusikvereines.

Tagesordnung: Jahresbericht; Prüfung der Rechnungen; Aenderung der Statuten; Wahl eines, eventuell mehrerer Directionen-Mitglieder; etwaige Anträge.

Hermannstadt, den 26. October 1887.

Ignaz Ninger, Dechant, Protectors-Stellvertreter.

G. Gidófalvy, Vorstand.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 27. October.

(Der Hof in Söbdl.) Se. Majestät der König hat am 24. d. Abends Wien verlassen und traf am 25. d. Früh 6 1/2 Uhr in Söbdl ein. Der Zweck der Reise des Monarchen ist, an den Parforcejagden theilzunehmen. Am 25. d. verließ Se. Majestät im Söbdl das Schloß, am 26. d. nahm der König zum ersten Male in dieser Saison an der Fuchsjagd theil. Am 25. d. um 2 1/2 Uhr Nachmittags traf auch Erzherzogin Marie Valerie in Söbdl ein. Der König wird am 29. d. wieder in Wien sein.

(Militärisches.) Ueberfetzt werden: der Regimentsarzt 2. Classe: Dr. Emanuel Fikels, vom 12. Dragoner-Regimente, zum 50. Infanterie-Regimente; die Oberärzte: Dr. Karl Tief, vom Garnisons-Spitale Nr. 22 in Hermannstadt, zum 89. Inf.-Regt., Dr. Friedrich Fronius, vom Garnisons-Spitale Nr. 23 in Agron, zum 37. Inf.-Regt.

Die Wertgebühr wird als derzeit dienstuntauglich, unter Verweisung in den überzähligen Stand, beurlaubt: der Hauptmann 2. Classe: Dionysius Sabaila, des 64. Inf.-Regts. (auf sechs Monate, Urlaubsort: Temes-Salatina.)

(Zollzahlungen in Silber.) Laut Verordnung des Finanzministeriums vom 19. October wird im Vernehmen mit dem österreichischen Finanzministerium für den Monat November 1887 festgesetzt, daß in denjenigen Fällen, in welchen bei Zahlung von Zöllen und Nebengebühren, dann bei Sicherstellung von Zöllen statt des Goldes Silbermünzen zur Verwendung kommen, ein Aufgeld von 24 1/2 Percent in Silber zu entrichten ist.

(Einladung) zu der heute Donnerstag den 27. d., 5 Uhr Nachmittags, stattfindenden Sitzung des Eisenbahn-Comités des Hermannstädter Comitates: 1. Verfügungen betreffs der Belegung der Linie Hermannstadt-Fred. 2. Currentien.

(Postalisches.) In der Gemeinde Maros-Ujvar (Unter-Albenfer Comitatus) ist gegen Dienstvertrag und Erlag einer Baucapution von 400 fl. die mit 770 fl. Jahresgehalt, 100 fl. Ranzlei, 62 fl. Zustellungs- und 700 fl. Beförderungsbaukapitale, ferner mit dem Bezuge einer 10%-igen Tantieme vom Gesamtbruttoertragnis des telegraphischen Betriebes und der Gebühr von 3 Kreuzern für jedes außerhalb des Rates zugestellte Telegramm dotierte Postmeisterstelle für das vereinigte Post- und Telegraphenamt daselbst zu besetzen.

Der zu ernennende Postmeister ist verpflichtet, die als Post- und Telegraphenamt und Privatwohnung dienenden Mietverhältnisse unter den festgesetzten Mietbedingungen gegen Entrichtung des jährlichen Mietzinses von 150 fl. auf 5 Jahre vom Tage des Austrittes seines Postens zu übernehmen, sowie für die vorchriftsmäßige Einrichtung der Ranzlei und Beschaffung des zur Beförderung nötigen cariolartigen Wagens Sorge zu tragen. — Gesuche innerhalb drei Wochen an die Hermannstädter l. ung. Post- und Telegraphendirection.

(Ungarische Vorleseabende.) Der vereinigte Hermannstädter ungarische Bürgerliche Gesellschafts- und Leseverein veranstaltet vom 2. November bis einschließlich 21. December d. J. an jedem Mittwoch-Abend im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ Vorlesungen, deren Erträgnis dem zur Ausfülle der in bedrängte Lage gerathenden Vereinsmitglieder bestimmten Unterstützungsfond zugeführt wird. Die Reihenfolge dieser Vorträge ist nachstehende: 1. Am 2. November liest Gabriel Zagoni, l. öff. Notar: „Ueber Wechselrecht.“ 2. Am 9. November. Dr. Stefan Székely, Obergymnasial-Professor: „Ueber die Hindernisse der ungarischen nationalen Kultur in der Gegenwart.“ 3. Am 16. November. Michael Erdélyi, Obergymnasial-Professor: „Ueber Koloman Tóth.“ 4. Am 23. November. Gustav Rappaport, Obergymnasial-Professor: „Ueber die Ruthenen in Ungarn.“ 5. Am 30. November. Josef Nagy, ev.-ref. Pfarrer: „Ueber Baron Wesselsky als Redner.“ 6. Am 7. December. Dr. Gabriel Boros, Obergymnasial-Professor: „Ueber den ungarischen Roman.“ 7. Am 14. December. Geza Gidófalvy: „Ueber Berühmtheiten.“ 8. Am 21. December. Alex. Toti Szabó, l. u. Fortinspector: „Ueber Fortweissen.“ — Die Vorlesungen beginnen jedes Mal punctlich um 7 Uhr 30 Minuten Abends. Abonnementkarten für alle 8 Vorlesungen (Große Loge 2 fl., kleine Loge 1 fl. 60 kr., Familienkarte 1 fl., Einzelkarte 60 kr., Eintrittskarte für je eine Vorlesung 20 kr., Studentenkarte 10 kr.) können in der Conditorei Freny und an den Lesenden an der Caffa gelöst werden.

(Berlora) wurde gestern eine schlangenförmige goldene Uhrkette sammt Schlüssel; der redliche Finder erhält angemessene Belohnung.

(Salzheilbad Bizakna.) Die für gestern 9 Uhr Vormittags beim hiesigen l. ung. Steueramt anberaumt gewesene Licitation-Verhandlung wegen Verkauf des Heilbades Bizakna unterblieb, nachdem zur überwählten Stunde kein Kauflustiger erschien.

(Vergnügungsfahrt nach Budapest.) Aulässig der Allerhöchsten Feierlichkeiten in Budapest werden am 31. d. auf sämtlichen Stationen der Kronstadt-Klausenburger, Hermannstadt-Kislapur und Maros-Bafarhely-Kocsard Linie der l. ung. Staatsbahnen Fahrkarten mit 50% Ermäßigung und 14-tägiger Gültigkeitsdauer ausgegeben.

(Einbruchdiebstahl.) In Martinsdorf drangen Diebe durchs Fenster in die unbewohnte Hinterküche der Witwe Maria Hom und stahlen Weinwand und Wäsche im Werthe von 44 fl. Die Markt-schleifener Gendarmarie forschte als Thäter die dortigen Einwohner Martin Hartmann und Simon Schöbel aus und lieferte sie dem Mediascher l. Bezirksgerichte ein.

(Wegen Pferdediebstahls) ist Anggel Nicolae Pona in Unter-Sebes von der Greter Gendarmarie verhaftet und dem Hermannstädter l. Bezirksgerichte eingeliefert worden.

(Sperrstunde.) Nicoden Georbe, Schankwirth in Strega-Kerzesora, ist wegen Nichterhaltung der gesetzlichen Sperrstunde von der Unterapparer Gendarmarie der Behörde angezeigt worden.

(Fahrlässige Nachtwächter.) Zuon Bucureus und Natye Mitea, wohlbestaltete Nachtwächter in Strega-Kerzesora, ziehen vor, im Wirthshause die Runde mit dem Glase statt die Runde in der Straße zu machen. Sie werden sich deshalb vor dem Unterapparer Oberstufrichter zu verantworten haben. — Auch gegen die Gpodter Nachtwächter ist wegen Fahrlässigkeit die Anzeige beim Hermannstädter Oberstufrichteramt erstattet worden.

(Brandchronik.) In Schweiszer brannte der Stall des Andreas Homner ab. Zehn Fuhrer Heu gingen dabei in Flammen auf. Der Schaden war auf 100 fl. veranschlagt.

(Prämierung von Gewerbetreibenden.) Der Landes-Industrieverein beschließt auch in diesem Jahre den um die Hebung der vaterländischen Industrie verdienten Gewerbetreibenden Medaillen zu ertheilen und hat hierauf bezügliche Concurs ausgeschrieben. Der Preispruch erfolgt durch die Direction auf Grund der Vorschläge der Sectionen. Die Medaillenvertheilung erfolgt in der nächsten Generalversammlung des Landes-Industrievereins. Zur Concurrenz sind sämtliche selbstständigen Industriellen berechtigt. Gesuche sind bis 31. December d. J. an die Direction des Landes-Industrievereins (Neugasse Nr. 4) zu richten.

(Die Kronstädter Filiale des Culturvereins) hielt am 23. d. Vormittags in dem Rathause ihre diesjährige Generalversammlung. Der große Saal war von dem intelligentesten Publicum der Stadt dicht gefüllt. Nach der Eröffnungsbrede des Präsidenten Franz Ross verlas der Secretär des Vereins, Redacteur Josef Sztezenyi den Bericht, welcher von der Versammlung mit Zustimmung angenommen wurde. Die Versammlung faßte den Beschluß dahin zu wirken, daß der nächstjährige Congress der Culturvereine seine Generalversammlung in Kronstadt abhalten möge. Die Siebentörfen waren durch eine Deputation vertreten. Abends fand ein Festbankett statt.

(Amerikanisches Duell.) In Kisternenne (Neograder Comitatus) hat sich — wie „Bud. Zirl.“ mittheilt — der dortige Vice-Notar, ein noch ganz junger Mann, am 15. d., gleich nach der Rückkehr von einem Budapest Ausfluge, mittelst eines wohlgezielten Pistolenschusses entlebt. In den Kleidern des jugendlichen Selbstmörders fand man eine schwarze Kugel, welche deutlich beweist, daß der Unglückliche einem amerikanischen Duell zum Opfer gefallen. Auch soll der Betreffende einigen Freunden schon im Juli mitgetheilt haben, daß er in einem amerikanischen Duell die schwarze Kugel gezogen und sich daher nach Verlauf von hundert Tagen tödten müßte.

(Wie viel Cigarren Ungarn verpafft.) Seit der Einführung der Landsteuerpflicht hat kein Gesetzentwurf die Männerwelt des Vaterlandes so sehr interessiert, wie derjenige, mit welchem sich zur Zeit die Finanzcommission des Abgeordnetenhauses befaßt. Deshalb seien auch die von den betreffenden Aemtern gelieferten, die obige Frage präcis beantwortenden Daten der Öffentlichkeit nicht vorenthalten. Da der Cigarrenconsum Ungarns nach den unterschiedlichen Sorten gesondert erscheint, können sich „Sachverständige“ ganz leicht ihre eigenen Gedanken über die Menge der Raucher im Allgemeinen und über deren Geschmack und Mittel im Besonderen machen. Im Jahre 1885 wurde in Ungarn und Kroatien abgesetzt: 6,451,400 Stück Regalita, 33,100 Stück Yara, 2,117,747 Stück Trabucco, 1,323,350 Stück Havanna (nämlich zu 6 Kreuzer), 21,512,663 Stück Britannia, 19,228,300 Stück Fünfer-Cuba, 117,885,100 Stück Vierer-Cuba, 17,436,100 Stück Portorico, 55,485,350 Stück feine Virginia, 253,740,262 kurze (gemischte Ausländer), 77,482,775 gewöhnliche Zinländer zu 1 1/2 Kreuzer (die fürchterliche „Lange“), insgesamt fünf-hundertsechszehn Millionen dreimalhundertneunundzwanzigtausend sechshundertfiebenundneunzig Stück Cigarren. Im Verhältniß zum Jahre 1884 wurden um 26,055,140 Stück Cigarren (4 Percent) weniger abgesetzt. Charakteristisch ist, daß die Verminderung bei den billigen Cigarren (2 Kreuzer und 1 1/2 Kreuzer) zu beobachten ist, während der Consum an mittleren Sorten zugenommen hat. Papier-Cigarretten wurden insgesamt 307,681,085, um 45,583,825 mehr als im Jahre 1884, verkauft. Bis auf die Damen-Cigarretten hat der Consum bei allen Sorten zugenommen. Gute Havanna wurden im Jahre 1883 insgesamt 651,830 Stück, im Jahre 1885 aber 829,900 Stück abgesetzt. Der Tabak- und Cigarrenverkauf hat im Jahre 1883 zusammen 14,349,460 fl., im Jahre 1884 zusammen 15,336,736 fl., im Jahre 1885 aber 14,817,596 fl. ergeben. Von Preis- und Cigarrentenabak wurde ein Quantum von 14,817,596 Kilogramm verkauft. Eine Großtrafik versorgte im Durchschnitt 39,400, eine Kleintrafik 388 Seelen, oder eigentlich Gaumen. Wie viele Lungen dabei ruiniert wurden, ist eine Frage, die nicht hierher gehört.

(Gewerbliche und Arbeiterbewegung.) In Fünfkirchen hielten am 23. d. die Kleinindustriellen und Arbeiter eine zahlreiche besuchte Volksversammlung, in welcher der Beschluß gefaßt wurde, eine Repräsentation an den Reichstag zu senden und zu verlangen, daß das allgemeine Stimmrecht und bei den Wahlen die geheime Abstimmung eingeführt werde. Es solle weiter ein Gesetz über den Fabrikbetrieb geschaffen und die Sonntagstruhe obligatorisch eingeführt werden. — Die Großwardeiner Gewerbetreibenden und Arbeiter hielten am selben Tage eine Versammlung, an welcher beiläufig 250 Personen, größtentheils Gehilfen, theilnahmen. Der hauptredliche allgemeine Arbeiter- und Gewerbedeiner übersandte hier zwei Resolutionen befaßte Annahme. Die eine betrifft das allgemeine Wahlrecht, die andere die Schaffung eines Fabrikgesetzes. Die Versammlung wurde von Benjamin Kulanyi-Nagy eröffnet; in seiner Rede bespricht er die Nothwendigkeit der Einführung des allgemeinen Stimmrechtes und empfiehlt die Annahme beider Resolutionen. Die Versammlung nahm dieselben auch an und beschloß, von der Annahme derselben das Präsidium des Budapest Arbeitervereins zu verständigen. Der Gewerbetreibende Müller, der die Bestrebungen des Central-Arbeitervereins als gefährlich, verächtlich und als socialistisch bezeichnet und in denselben nur ein Mittel zur Erhebung der Ruhe und zur Zurechtweisung der Bürger erblickt, wurde durch stürmische Gegenrufe und großen Lärm zum Schweigen gebracht. Der Großwardeiner „Arbeiter-Hilfsverein“ nahm an der Versammlung nicht theil.

(Todesfälle.) Gestorben ist: Der französische Gouverneur in Conchinsina, Filippini, am 23. d. in Saigon, — das englische Parlamentsmitglied Veresford-Hope am 21. d. in London, im 67. Lebensjahre, — Historienmaler Giulio Carlini am 22. d. in

Venedig, im 61. Lebensjahre, — Prälat Norbert Jach am 24. d. in Herzogenburg, im Alter von 76 Jahren.

(Denkmal-Entthüllung.) In Bosnisch-Brod hat am 24. d. die feierliche Entthüllung des aus Anlaß der ersten Anwesenheit Sr. Majestät auf bosnischem Boden von der Bevölkerung errichteten Denkmals stattgefunden. Bei der Feier waren anwesend der Landes-Commandirende FML. Baron Appel, viele hohe Würdenträger, zahlreiche Bürger-Deputationen und viele Tausende der Landbevölkerung. Die Festrede hielt Cemsi Beg, Sieberegovics und Bürgermeister von Bosnisch-Brod, auf welche Sr. Excellenz Baron Appel mit schwingvollen Worten erwiderte. Während die Musikpelle des 23. Infanterie-Regiments die Volkshymne intonirte, wollten die Ziviorufe der Anwesenden fast kein Ende nehmen. Bei der Befestigung des Denkmals wurde „O, du mein Oesterreich!“ gespielt. Hierauf folgte ein Wettrennen, das einen sehr animirten Verlauf nahm. Mehr als 5000 Personen waren in Bosnisch-Brod anwesend. Um 2 1/2 Uhr fand ein Diner zu 150 Gedecken statt. Um 6 Uhr wurde ein großer Feuerwerk abgebrannt. Abends war die Stadt illuminiert. Den Schluß bildete ein Langstranzchen. Die Stimmung in der Bevölkerung war eine überaus festliche.

(Kameradschaft.) Wirth (zu einem Studenten): „Sie entschuldigen, Hund werden in meinem Locale nicht gebadet.“ — Student: „Nicht gebadet? Gut! Caistor komm, geh'n wir weiter!“

Theater.

Hermannstadt, 26. October.

„Doctor Klaus“ hat gestern seine frühe Aufführung gefeiert und die fröhliche Stimmung, welche in dem — wenn auch nicht ausverkauften, so doch gut besuchten — Hause herrschte, hat der sinnigen Komödie die freundlichste Aufnahme seitens des Auditoriums gesichert. Der gute Empfang, der dem lieben alten Brummhär von Arzt zu Theil wurde, ist in nicht geringerem Maße der flotten Darstellung dieses fünfactigen Lustspiels zu danken, welches mit seiner harmonischen Mischung von Ernst und Heiterkeit den ganzen achten Arronage darstellte. Herr Freitag spielte die Titelrolle zwar vorzüglich, allein die grimmi-gen Töne, die dem gütigen Herzen des trefflichen Arztes entquellen sollen, und trotz ihrer Herbe für ihn einnehmen, wollten ihm nicht ganz gelingen, weil es ihm hiezu an zureichender Kraft des Organs gebricht. Damit soll aber durchaus nicht gesagt sein, daß die Darsteller im Schreien oder Brüllen ihren Ausdruck zu finden habe.

Herr E. Gröb, sein Töchterchen, war, trotz des am Klange ihrer Stimme wahrnehmbaren Schnupfens, von entzückender Schelmerei und grandiosen Humor, insbesondere in den Scenen mit Herrn Martini, der den Referendar Gröbel mit decenter und liebenswürdiger Komit verführte. — Von drastischer durchschlagender Wirkung war Herr Wallner (Rubowetz), der diesen sogenannten Arzt und Ruffier mit einer Fülle von gut beobachteten und glücklich durchgeführten Scherzen ausstattete und mit seiner wirkungsvollen Komit den schauspielerischen Preis des Abends verdiente. In der Scene mit dem in die Nothdur genommenen Kolmar-Hopp mochten Viele nahe daran sein, den Lachkrampf zu bekommen.

Herr Schwarz lieferte in dem Juwelier Griesinger wieder einen seiner bezaubernden und anmutenden alten Herren und Herr Willianz stattete den Baron von Boden mit den geminnenden Manieren eines flotten Lebemanns aus. — Die Damen M. Müller (Julie), Rivot-morgoff (Marie) und G. Müller (Marianne) trugen ihrerseits tüchtig zum Gelingen dieses Arronage-Abends bei. — Die Zuhörer waren in höchster Beifallstimmung und zeichneten die Hauptdarsteller durch warmen Beifall und oftmalige Hervorrufe aus.

Original-Telegramme.

Berlin, 26. October. (Ung. L.-E.-B.) Kaiser Wilhelm ist wohlbehalten zurückgekehrt.

Scutari d'Albania, 27. October. (Ung. L.-E.-B.) Der türkische Gouverneur sandte Truppen gegen die Miriditen ab, um Schella militärisch zu besetzen.

Lotto-Ziehung

vom 26. October.

Hermannstadt: 17 49 81 4 39.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Wolf.

6. Vorstellung Heute Donnerstag den 27. d.: im IV. Abonnement Der deutsche Michel.

Eine deutsche Komödie in 4 Acten von Louis Adelt.

(Eingefendet.)

Schwarzseide Faille Française, Surrah, Satin merveilleux, Satin Luxor, Atlasse, Damaste, Rippe und Caffete fl. 1.10 per Meter bis fl. 8.95 (in circa 190 verschiedenen Qualitäten) versendet in einzelnen Roden und Stücken zollfrei ins Haus das Seidenfabrik-Depot G. Heineberg (l. und l. Postfach), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 Kr. Porto.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 26. October 1887.

Table with columns: Ung. Goldrente 6%, Ungarische Prämien-Pfand, Wechselkurs, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 26. October 1887.

Table with columns: Ung. Goldrente, 4-procentige Goldrente, 5-procentige Goldrente, etc.

Aviso!

Am 10. November 1887, um 10 Uhr Vormittags, findet beim k. k. Militär-Verpflegungs-Magazin in Hermannstadt die Sicherstellungs-Verhandlung wegen Abnahme der Patern im Hermannstädter Intendanten-Bezirk im Jahre 1888 unter den mit der in Nummer 245 dieses Blattes aufgenommenen Rundmachung verlautbarten Bedingungen statt. [760] 2-2
Hermannstadt, am 14. October 1887.

Dem k. k. Militär-Verpflegungs-Magazin.

Sz. 9156/1887.

[772] 1-1

telekk.

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közzé teszi, hogy a nagyszabeni ügyvéd Dr. Pacurar végrehajtott 42 frt. löke, ennek 1885. évi február 16-tól folyó 6% kamata, 25 frt 95 kr. költség kielégítése végett, levonva 1886. február 5-én fizetett 30 frtot, a végrehajtott szentvédő Cherra Ilie és neje nevére felvett nagyludasi 376. sz. tjkvben A. 1-21. r., 804, 805, 1139, 1946, 1947, 1948, 3410, 3411, 3412, 3413, 3302, 3508, 3542, 3711, 4085, 4172, 4172a, 4602, 4640, 4953/1, 5933, 5934, 6456, 6853, 7861, 7885, 8678, 9317, 10322. hr. sz. fekvőkből végrehajtott szentvédő Cherra Ilie hagyatékát illető 2/3-ad része 532 frt. megállapított kiküldési árban Nagyludasra a község elöljárósági helyiségben 1888. évi január hó 10-én, délelőtt 10 órakor, tartandó nyilvános árverésen kiküldési árban alui is eladtnak. Venni szándékozók kötelesek, a kiküldési ár 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. évi LX. t. cz. 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett árformában és óvadékképesnek nyilvánított értékpapirokban a kiküldött közéhez letenni, kivéve végrehajtottól.

A vételár pedig vásárló az árverés után 3 részletben 1, 2 és 3 hónap alatt köteles a nagyszabeni m. kir. adó- mint letéti hivatalhoz szabályszerűen szerkesztett kérelemmel letétbe helyezni 6% kamattal együtt.

Az árverés megállapított további feltételei alóli telekkönyvi hatóságnál a hivatalos órák alatt és Nagyludas községi elöljáróságnál megtekinthetők.

Nagy-Szeben, 1887. október hó 11-én

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírjától.

Kundmachung.

Es wird hiemit kundgemacht, daß die im Jahre 1888 in der ersten Altersklasse als wehrpflichtig stehenden, d. h. im Jahre 1868 geborenen hiesigen Jünglinge wehrpflichtig sind, ohne weitere schriftliche oder mündliche Vorladung abzumachen, sich in der Zeit vom 1. bis 16. November 1887 persönlich oder schriftlich hiermit zu melden, widrigenfalls eine Bestrafung bis 100 fl. oder eine Haft bis zu 20 Tagen treffen müßte.

Die in der II. und III. Altersklasse stehenden, nämlich im Jahre 1867 und 1866 geborenen hiesigen Jünglinge, welche ihrer Wehrpflicht nicht gänzlich entprochen haben, und solche, welche die Befreiung von der Wehrpflicht oder die Enthebung von der Präsenzpflicht anzufragen wünschen, haben sich bis zum bezeichneten Termine ebenfalls anzumelden.

Die Anmeldung der Fremden, d. h. der nicht nach Hermannstadt zuständigen Jünglinge hat aus allen drei Altersklassen, nämlich der im Jahre 1868, 1867 und 1866 Geborenen, insofern sie ihrer Wehrpflicht nicht entprochen haben, bei Gewärtigung der obigen Bestrafung im Unterlassungsfalle, ebenfalls bei dem gefertigten Magistrat zu geschehen, und zwar in der Zeit vom 16. bis zum 30. November 1887.

Hermannstadt, am 16. October 1887.

[770] 2-2

Der Magistrat.

Aus dem Amtsblatte.

Requisitionen.
Am 8. November (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Johanna Bogatscher in Brood. (Dortiges Bezirksgericht.)
Am 15. November (freiwillig) Liegenschaften des Franz Csampi in Söteley-Udvarhely. (Dortiges Bezirksgericht.)
Am 21. November (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Karl Heidenberg in Mediasch. (Dortiges Bezirksgericht.)
Am 10. Januar 1888 (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Ilie Cherra und Gattin in Groß-Ludas. (Hermannstädter Bezirksgericht.)

Aufforderungen.
Som Hermannstädter Bezirksgericht zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Salomia Imi Zvon Curedjeana'schen Nachlaß in Toporcsa.
Som Bistritzer Bezirksgericht zur sofortigen Anmeldung an die Verlassenschaft der Amalia Wittich und des Seyerab Savata in Bistritz, dann der Katharina Fabini in Sci.-Georgen.

Erledigungen.
Bei der Hermannstädter Finanzdirection eine Rechnungs-Officialstelle. Gesuche bis 7. November.
Bei der Marosvásárhelyer k. Bezirksstafel eine Kanzlistellenstelle. Gesuche bis 18. November.

Kundmachungen.
Som Kronstädter Bezirksgericht, daß der Concurs gegen Josef Köfner in Kronstadt aufgehoben wurde.
Som Karlsburger Bezirksgericht, daß Parteien Krijan aus Bajas unter Curatel gestellt wurde.

Billard-Verkauf.

Im Hermannstädter Bürger- und Gewerbe-Verein ist ein beinahe neues Billard (Carambolbrett — Marmorplatte — Kunstschulmantel) unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. — Aufklärungen ertheilt der Vereins-économ Herr Friedrich Müller, Berggasse Nr. 15 wohnt r. [763] 2-2

Kundmachung.

Aus Anlaß dessen, daß in letzterer Zeit viele Parteien Wein und Most ohne vorheriger Anmeldung selbst zur Nachzeit einführen und einlellern, erlaube ich mir, auf die diesbezüglichen Bestimmungen der Wein- und Fleischverehrungssteuer-Gesetze aufmerksam zu machen, laut welchen jede Wein-Ein- und Durchfuhr nur auf den vorgeschriebenen Wegen, und zwar vom 1. October bis Ende März von 7 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends, vom 1. April bis Ende September von 5 Uhr Früh bis 9 Uhr Abends stattfinden darf; ferner ist die eingeführte Weinmenge unbedingt gleich bei der Einfuhr zu bezeichnen, die amtliche Manipulation in meiner Pachtkanzlei Saggasse Nr. 15 anzumelden, beziehungsweise vorzuführen.

Im Interesse der Wein- ein- und durchführenden p. t. Parteien ersuche ich höflichst um genaueste Befolgung obiger Bestimmungen.

J. F. Zeibig,

Verzehrungssteuer-Pächter.

[774] 1-1

Billig, solid!! Staunend niedrige Preise!!!

Billiger als überall sind **1000^{de}** von
Tuch-Coupons
in dem
Tuch- u. Schafwollwaren-Versandt-
und
Export-Haus
Gustav Kraus,
Jägerndorf (Oesterreichisch-Schlesien)
Auf vielseitiges Verlangen unserer p. t. Committenten versenden wir auch als besondere Schafwollwaren-Specialität die hiesigen Wirkwaren, als: **Socken, Strümpfe, Leibchen** etc. in feinsten und bester Ausführung zu Original-Fabrikpreisen. Preis courante gratis und franco.
Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Baarsendung.

Pferde-Liebhaber.

2 hübsche, gut gerittene und truppenvertraute Reitpferde sind aus freier Hand billig zu verkaufen. [762] 6-6
Nähere Auskünfte bei Alexander Czernecki, Hauptmann des Artillerie-Regiments in Hermannstadt.

Tausende Tuchcoupons und Reste

für den Herbst- und Winterbedarf versendet nur gegen Nachnahme oder Vorberufung des Betrages, jede **Concurrenz schlagend**, und zwar:
3.10 Meter Anzugstoff, dick und hart (completten Anzug geben) fl. 4.80
3.10 Meter Anzugstoff, dick und hart, besser fl. 5.80
3.10 Meter Anzugstoff, dick und hart, fein fl. 8.—
2.10 Meter Winterstoff (completten Winterrod geben) fl. 5.—
2.10 Meter Winterstoff, fein fl. 9.—
1.70 Meter Roben (complet. Robenrod geben) fl. 3.35
3.25 Meter schwarzes Tuch, reine Wolle (completten Salomanzug geben) fl. 7.75
3.25 Meter schwarzes Tuch, reine Wolle (completten Salomanzug geben) fl. 10.—

Damenmäntel und Jackenstoffe, garantirt wasserichte Fabrikloren, sowie Tuchwaare jeder Art allerbilligst.
— Muster-Collection alle Gattungen enthaltend, sendet gegen Portobefreiung von 10 fr. in Marken bereitwilligst

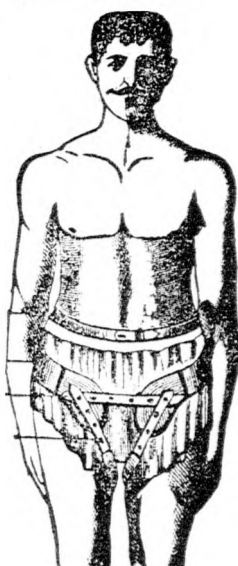
D. Wassertrilling,

Tuchhändler in Boskowitz nächst Brünn.

(488) 15-20

Lohnender Verdienst!

Wir suchen solide Personen zum Verkauf gesetzlich erlaubter Prämien-Lose und gewöhnlich hohe Provision, eventuell fixes Gehalt.
Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft
Adler & Co., Budapest.
[751] 4-25



Wichtig für Leidende!

Partos'sches mit separater Sicherheitsvorrichtung versehenes

elastisches Bruchband,

bei welchem die kleinste Belastung das Ausbringen des Bandes bestimmt verleiht und kann von Herren, Damen und Kindern bei Tag und Nacht bequem getragen werden. Die Abnutzung von den Hüften ist gänzlich ausgeschlossen. Bei Bestellung ersuchen um das Maß des Beckenumfanges.

Preise:

Einseitig 6 bis 8 fl., doppelt 10 bis 16 fl., Kinder die Hälfte. Großes Lager von englischen und französischen Stahl-Bruchbändern, Suspensorien, Geradenhaltern, Nierden, künstliche Extremitäten, Frigorateurs und allen zur Krankenpflege nöthigen Gegenständen. Illustrierte Preisliste gratis bei

Brüder Partos,

Bandagisten, [724] 6-20

Budapest, IV., Kronprinzgasse 4.

Esst französische und amerikanische Gummi- und Fischblafen-Präparates per Dbd. 2, 3, 4, 5 und 6 fl. Pariser Schwämme 4 und 5 fl.

Vom Erfinder Herrn Professor Dr. Meidinger ausschließlich autorisirte Fabrik für

Meidinger-Oefen

H. Heim, Döbling bei Wien.

Patent 1884. Filiale: Budapest, Thonethof.

Niederlagen: Wien, I., Michaelerplatz 5 (früher Körnerstrasse 42). Mailand, Corso Vitt. Emanuele 38.

Mit ersten Preisen prämiirt: Wien 1873, Cassel 1877, Paris 1878, Sächshaus 1877, Weisk 1878, Leipzig 1879, Wien 1880, Eger 1881, Triest 1882.

Vorzüglichste Regulir-, Füll- und Ventilations-Oefen für Wohnräume, Schulen, Bureau etc., in einfacher und eleganter Ausfertigung.

Heizung mehrerer Zimmer durch nur einen Ofen. — In Oesterreich-Ungarn werden von 315 Unterrichts-Anstalten 2378 unserer Meidinger-Oefen verwendet, darunter in 97 Schulen der Commune Wien 688 Oefen, in 49 Schulen der Commune Budapest 356 Oefen.

Die große Beliebtheit, deren sich unsere Oefen überall erfreuen, hat zu vielfachen Nachahmungen Anlaß gegeben. Wir warnen deshalb, unter Hinweis auf unsere nebenstehende Schutzmarke, daß p. t. Publicum in seinem eigenen Interesse vor Verwechslung unserer rühmlichst bekannten Fabrikates mit Nachahmungen, mögen dieselben einfach als Meidinger-Oefen oder als verbesserte Meidinger-Oefen anempfohlen werden.

Unsere Fabrik hat auf der Innenseite der Thüre unsere Schutzmarke eingegraben. **MEIDINGER-OEFEN H. HEIM**

„Vesta“ Regulir-, Füll- u. Ventilations-Oefen mit Doppelmantel. Patente angemeldet.

Die Mäntel können beidseitig Reinigung von Staub entfernt werden, ohne den Ofen zerlegen zu müssen. Geruchlose Füllung. Beliebige lange Brennauer bei Cokerzeugung, bis 24-stündige Brennauer bei Steinofen-Feuerung. Staubfreie Entfernung von Asche und Schlacke.

„Helios“ rauchverzehrender Camin od. Ofen mit stichtbarem Feuer. Patente in allen Staaten angemeldet.

Ein Camin oder Ofen kann zur unabhängigen Heizung mehrerer Räume dienen. Beliebige lange Brennauer bei Coker- oder Brennstein-Feuerung. Geruchlose Füllung. Staubfreie Entfernung von Asche und Schlacke. — Schlecht heizende Camine werden reconstruirt.

Central-Luftheizungen für ganze Gebäude. Trockenanlagen für gewerbliche und landwirthschaftliche Zwecke.

Waggon-Oefen. Prospective und Preislisten gratis und franco. [682] 8-8

Die erste österr.



Thüren, Fenster- und Fussboden-

Fabriks-Gesellschaft,

WIEN, IV., Heumühlgasse 13, etablirt 1817,
unter der Leitung von M. Markert.

empfehlen ihre grossen Waarenlager von fertigen Thüren und Fenstern, inclusive Beschläge, sowie von weichen Schiffböden und eichenen amerikanischen Fries- und Parquetböden.

Die Fabrik ist durch ihre grossen Lager von trockenem Holzmaterial, sowie durch ihre Vorräthe an fertigen Waaren in der Lage, jeden Bedarf dieser Artikel in der kürzesten Zeit zu effectuiren. Dieselbe übernimmt auch die Herstellung von Portalen, von Einrichtungen für Casernen, Spitäler, Schulen, Comptoirs etc. etc., ausserdem alle wie immer gearteten, mit Maschinen zu erzeugenden Holzarbeiten nach vorgelegten Zeichnungen und Modellen mit Ausnahme von Wohnungsmöbeln. [217] 12-12